

## **Protokoll der Sitzung der Gedenktafelkommission Friedrichshain-Kreuzberg vom 21. Mai 2015, 16.10 Uhr bis 18.20 Uhr**

Anwesende:

Frieder Böhne	VVN-BdA
Dr. Dirk Moldt	Forum Erinnerungslandschaft Friedrichshain
Dr. Hans-Rainer Sandvoß	Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Kristine Jaath	BVV-Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen
Regine Sommer-Wetter	BVV-Fraktion der Partei Die Linke
Marie-Luise Körner	BVV-Fraktion der SPD, Bürgerdeputierte
Timur Husein	BVV-Fraktion der CDU
Dr. Christian Sachse	Gast TOP 3, UOKG
Doris Nithammer	Gast TOP 3, Bürgerforum Stralau
Helga Lieser	Gast TOP 3, F217
Ellen Franke	Gast TOP 4, Historische Kommission zu Berlin e.V.
Dr. Andreas Henselmann	Gast TOP 5, Antragsteller
Heinz G. Wagner	Gast TOP 6, Antragsteller
Martin Düspohl	Kult G L
Detlef Krenz	Friedrichshain-Kreuzberg Museum
Christiana Hoppe	Volontärin Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Protokoll

Entschuldigt: Jana Borkamp, Martin Schönfeld, Dr. Dietlinde Peters

### **TOP 1 – BESTÄTIGUNG DER TAGESORDNUNG**

Die Tagesordnung wurde angenommen, TOP 7 entfällt.

### **TOP 2 – PROTOKOLLBESTÄTIGUNG**

Das Protokoll der Sitzung vom 15. Januar 2015 wurde ohne Änderungen angenommen.

### **TOP 3 – TEXTABSTIMMUNG GEDENKTAFEL FÜR DAS DDR-DURCHGANGSHEIM ALT- STRALAU (DS/0585/IV)**

Der von der Redaktionsgruppe erarbeitete Textvorschlag lag den Mitgliedern der Gedenktafelkommission vor. Die Mitglieder der Kommission erhielten außerdem einen Textvorschlag in leichter Sprache als Tischvorlage.

Herr Husein freute sich über den erzielten Konsens und dass alle Kritik und Verbesserungsvorschläge der letzten Sitzung im Textentwurf aufgenommen wurden. Er und Frau Jaath stimmten dem Vorschlag zu. Frau Sommer-Wetter, die die Unterlagen der Gedenktafelkommission nicht rechtzeitig erhalten hatte, wollte noch einmal Rücksprache mit ihrer Fraktion halten. Herr Sachse bot daraufhin an, in den Fraktionssitzungen Fragen zum Textentwurf zu beantworten. Er erklärte, dass man in der Redaktionsgruppe um jede Formulierung gerungen hätte. Die Reihenfolge der Einweisungsgründe entspricht deren Gewichtung.

Herr Schönfeld hatte schriftlich den Vorschlag gemacht, das Wort „Arrestzelle“ in „Zelle“ zu ändern („Fluchtversuche, Arbeitsverweigerung und „Renitenz“ wurden mit Arrest in 4,5 qm großen Arrestzellen bestraft.“). Herr Sachse erklärte jedoch, dass „Arrestzelle“ der Fachterminus sei, auch wenn dies eine stilistische Doppelung bedeute. Frau Körner erklärte, dass sie dem Textvorschlag für Erwachsene nur in Verbindung mit einem Text in leichter Sprache zustimmen würde. Herr Moldt entgegnete jedoch, dass der Text in leichter Sprache nicht Teil des Verfahrens sei. Herr Husein und Frau Jaath plädierten ebenfalls dafür, beides zu trennen.

Frau Lieser meinte, dass man die Tafel im 90 Grad Winkel zum Schulgebäude stellen könnte, so dass man auf der einen Seite den „normalen“ Text und auf der anderen Seite den in leichter

Sprache findet. Sie könnte aber auch versuchen, beide Texte auf einer Seite zu kombinieren. Herr Düspohl ergänzte, dass ein englischer Text auf der Tafel nicht unterzubringen sei. Die Tafel soll auf der Straße, nicht im Schulhof stehen, damit sie für Anwohner und ehemalige Insassen sichtbar ist.

Den Mitgliedern der Kommission lagen die Gestaltungsentwürfe von Frau Lieser vor. Sie favorisierten mehrheitlich den Entwurf mit dem Foto der Arrestzelle. Frau Nithammer schlug vor, einen QR-Code mit einem Link zur Website des FHXB Museums auf der Tafel unterzubringen. Dort könnte dann auch ein englischer Text abrufbar sein.

Der Textvorschlag der Redaktionsgruppe wurde mit 5 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen angenommen.

Der Textentwurf in leichter Sprache soll in der nächsten Sitzung der Gedenktafelkommission besprochen werden. Die Verfasserin dieses Entwurfs, Frau Nithammer, erklärte hierzu, dass die leichte Sprache einem Regelsystem folgt, um schwierige Sachverhalte verständlich zu machen. Der Textentwurf der Redaktionsgruppe wurde 1:1 übersetzt. Jeder schwierige Begriff wird erklärt und jeder Gedanke im Haupttext findet sich in diesem Textentwurf wieder. Allerdings ist die Reihenfolge verändert, es werden zuerst die konkreten Fakten genannt.

Herr Sandvoß schlug vor, im Entwurf noch die Frage aufzunehmen: „Was sagen wir heute dazu?“. Der Text in leichter Sprache soll im Beschluss der Drucksache in der nächsten Sitzung des Ausschusses für Kultur und Bildung ergänzt werden.

**Nachtrag 10.07.2015:** Die BVV hat in ihrer Sitzung am 24. Juni 2015 beschlossen:

*Das Bezirksamt wird beauftragt, vor oder am Gebäude der Thalia-Grundschule, Alt-Stralau 34 eine Gedenktafel anzubringen, die an das ehemalige Durchgangsheim für Jugendliche und Kinder an diesem Ort erinnert. Der Text der Gedenktafel soll außerdem in Leichter Sprache dargestellt werden.*

## **TOP 4 – BERLINER GEDENKTAFELN**

Herr Düspohl berichtete, dass in den vergangenen Jahren mehrere Berliner Gedenktafeln im Bezirk angebracht worden sind, von denen das FHXB Museum erst hinterher und meist durch Zufall erfahren hat, so. z.B. bei den Gedenktafeln für Hedwig Dohm, Charlotte Jolles, Julius Stern oder Myra Warhaftig. Er wünschte sich, die Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Geschäftsführerin der Historischen Kommission zu Berlin, Ellen Franke, neu aufleben zu lassen. Eine etwa 15 Jahre alte Prioritätenliste mit Persönlichkeiten oder Orten, die mit einer Berliner Gedenktafel in Kreuzberg geehrt werden sollten, lag den Mitgliedern der Gedenktafelkommission und Frau Franke vor.

Diese berichtete, dass es inzwischen etwa 400 Berliner Gedenktafeln gibt, die entweder von der Sparkasse, der GASAG, dem Senat oder privat finanziert wurden. Eine Tafel kostet ca. 3000 Euro. Seit 2013 wird das Berliner Gedenktafelprogramm zusammen mit dem Verein Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V. durchgeführt.

Um das Gedenktafelprogramm in Zukunft transparenter zu gestalten, soll ein wissenschaftlicher Beirat gegründet werden, der Vorschläge diskutiert und dann dem Senat oder der GASAG zur Finanzierung empfiehlt. Es sollen nur 10 Tafeln pro Jahr realisiert werden und vielleicht darüber hinaus noch fremd finanzierte Gedenktafeln. Auch das Gespräch mit den Bezirksämtern soll in Zukunft stärker gesucht werden.

Herr Böhne äußerte Bedenken, dass nur diejenigen, die Geld haben, eine Tafel bekommen. Frau Franke meinte jedoch, dass eine über Berlin hinaus gehende Bedeutung der Person entscheidend sei und man vor allem Persönlichkeiten ehren wolle, die noch nicht geehrt worden sind. Auf der vorliegenden Prioritätenliste seien bereits einige, z.B. durch Straßenbenennungen oder Erinnerungszeichen an anderen Orten, geehrt worden und sie bat darum, die Liste noch einmal zu überarbeiten. Sie wies darauf hin, dass die Planungen für 2016 noch nicht abgeschlossen seien und die Gedenktafelkommission dem Beirat einen Gedenktafelvorschlag zur Diskussion geben könnte.

Herr Düspohl meinte, dass, trotz mehrfacher Ehrungen von Werner von Siemens in Berlin, man den Vorschlag, eine Berliner Gedenktafel am Gründungsstandort des Unternehmens Siemens & Halske, Schöneberger Straße 23/24, anzubringen, nicht fallen lassen würde.

## **TOP 5 – EHRUNG HERMANN HENSELMANN (DS/1607/IV)**

Das Bezirksamt soll Vorschläge erarbeiten, wie der Architekt Hermann Henselmann (1905-1995) und seine Bedeutung für die Architekturgeschichte insbesondere Ost-Berlins am herausragendsten Ort seines Wirkens, der heutigen Karl-Marx-Allee, angemessen gewürdigt werden kann.

Dr. Andreas Henselmann stellte die Biografie seines Vaters kurz vor. Er könnte sich vorstellen, dass der Platz vor dem von Hermann Henselmann entworfenen ersten Wohnhochhaus Deutschlands, dem Hochhaus an der Weberwiese, nach ihm benannt oder dort eine Gedenktafel angebracht wird.

Herr Husein stellte die Frage nach dem Verhältnis Henselmanns zur SED-Führung und seinem Verhalten während des Aufstands am 17. Juni 1953. Herr Henselmann meinte, dass das Verhalten seines Vaters ambivalent gewesen sei. Er hätte sich mit der SED-Führung arrangiert, da er sonst keine Aufträge erhalten hätte, hatte aber auch Verständnis für die Bauarbeiter. Die Familie Henselmann saß am 17. Juni 1953 auf „gepackten Koffern“, sie ist aber geblieben, weil die Kunstschaaffenden meinten, die Führung erziehen zu können. Außerdem bestand ja zunächst der Wille, ein demokratisches System aufzubauen, was sich erst später gewandelt hat.

Herr Moldt findet eine Ehrung Henselmanns wichtig, forderte aber auch, dessen „zynisch-opportunistisches Verhalten“ zu berücksichtigen und seine Schattenseiten zu benennen. Herr Düspohl bemerkte, dass die Wohnqualität in den Häusern der Karl-Marx-Allee beeindruckend ist und das durchaus anerkennenswert sei. Frau Jaath meinte, dass man am Anfang eines längeren Diskussionsprozesses stünde, dass aber wohl unter den Mitgliedern der Gedenktafelkommission Konsens besteht, dass eine Ehrung Henselmanns gewünscht wird. Da eine Platzbenennung nach Hermann Henselmann nicht möglich ist, könnte sie sich auch den Namen „Irene-und-Hermann-Henselmann-Platz“ vorstellen. Irene, die Ehefrau Henselmanns, arbeitete im Architekturbüro ihres Mannes und entwarf Küchen für seine Wohngebäude. Sie schrieb als Innenarchitektin für die Zeitschrift „Sibylle“ und gestaltete das „Haus des Lehrers“ innenarchitektonisch aus.

Herr Henselmann würde eine solche Platzbenennung begrüßen.

Herr Husein meinte, er könnte einer Ehrung Henselmanns nicht zustimmen, eher einer Informationstafel.

Die Mitglieder der Gedenktafelkommission empfehlen dem Ausschuss für Kultur und Bildung eine kritische Ehrung Hermann Henselmanns. Die Gedenktafelkommission wird dafür Vorschläge erarbeiten.

**Nachtrag 10.07.2015:** Die BVV hat in ihrer Sitzung am 24. Juni 2015 beschlossen:

*Das Bezirksamt wird beauftragt, Vorschläge zu erarbeiten, wie der Architekt Hermann Henselmann und seine Bedeutung für die Architekturgeschichte insbesondere Ost-Berlins am herausragendsten Ort seines Wirkens, der heutigen Karl-Marx-Allee, angemessen gewürdigt werden kann. Bei der Entwicklung der Vorschläge ist die bezirkliche Gedenktafelkommission zu beteiligen.*

## **TOP 6 – GEDENKTAFEL RUDI LESSER**

Heinz G. Wagner stellte den Mitgliedern der Gedenktafelkommission die Biografie des Aquarellmalers, Radierers und Lithografen Rudi Lesser (1902-1988) kurz vor. In seinen Werken stellte er Arbeiter, Elend, Hinterhöfe dar. Als junger Grafiker erhielt Rudi Lesser in den 1920er Jahren erhebliche Wertschätzung durch Professoren und ältere Kollegen. Wegen seiner kommunistischen Verbindungen erlebte der christlich getaufte Jude bereits im April 1933 Atelierdurchsuchung und Verfolgung durch die Nazis. Es folgten Exilstationen in Dänemark, Schweden und den USA, wo er 1948 eine Professur für Druckgrafik an der Howard Universität annahm. 1956 kehrte er nach Berlin zurück, konnte jedoch an seine früheren Erfolge nicht mehr anknüpfen, da er nicht in den herrschenden Kunstgeschmack passte. Er lebte bis zu seinem Tod in ärmlichen Verhältnissen in Kreuzberg.

Rudi Lesser erlebte das Dilemma der zurückgekehrten Emigranten, die am hoffnungsvollen Beginn einer eventuell großen Künstlerlaufbahn weggehen mussten und an die sich später niemand mehr erinnerte. Diesem Vergessen möchten ihn Herr Wagner und die „Lesser-Freunde“ entreißen, inzwischen gibt es auch schon eine Tafel an seinem Grab.

Die Genehmigung der Hausverwaltung zur Anbringung einer Gedenktafel am Haus Solmsstraße 33 liegt bereits vor, sie möchte aber bei Gestaltung und Anbringungsort mitreden. Von der ursprünglichen Idee, Rudi Lesser mit einer Berliner Gedenktafel ehren zu wollen, hat der Freundeskreis, der sich an den Herstellungskosten der Gedenktafel beteiligen wird, inzwischen Abstand genommen. Eine solche Tafel wäre auch zu groß, sie darf wegen der Beschaffenheit der Hausfassade nur 38 x 48 cm groß sein. Der Bildhauer Claus Korch hat bereits einen Entwurf für eine Bronze-Relief-Tafel gemacht. Der Text der Tafel soll lauten: „Hier lebte der Grafiker Rudi Lesser 1975 bis zu seinem Tode“.

Die Mitglieder der Gedenktafelkommission befürworteten die Ehrung Rudi Lessers mit einer Gedenktafel. Allerdings fanden sie die Information auf der Bronze-Tafel zu spärlich. Es wurde vorgeschlagen, am Haus noch eine ergänzende Texttafel anzubringen.

**Nachtrag 10.07.2015:** Die BVV hat in ihrer Sitzung am 24. Juni 2015 beschlossen (DS/1735/IV): Das Bezirksamt wird beauftragt, für den veremten Kreuzberger Künstler Rudi Lesser (1902-1988) an seinem Wohnhaus in der Solmsstraße 33 eine Gedenktafel anzubringen.

## **TOP 8 – KONZEPT ZUR DURCHFÜHRUNG DER GEDENKTAGE IM ZUSAMMENHANG MIT DEM NS (DS/1600/IV)**

Das Bezirksamt soll ein Gedenkkonzept analog der DS/0029/IV für den 9. November 1938 für die Gedenktage am 27. Januar 1945 (Tag der Befreiung von Auschwitz), am 8. Mai 1945 (Tag der Befreiung) und am 1. September 1939 (Überfall auf Polen, Beginn des Zweiten Weltkriegs) erarbeiten. Die jeweiligen Veranstaltungen sollen in Zusammenarbeit mit Schulen oder Jugendeinrichtungen unter Beteiligung der VVN entwickelt und durchgeführt werden.

Herr Husein fand das Anliegen berechtigt, meinte aber, es sei zu viel des Guten. Frau Jaath stimmte dem zu. Sie meinte, dass sie als Vorsteherin der BVV am 8. Mai und am 1. September den ganzen Tag unterwegs sei, weil es bereits zahlreiche Veranstaltungen gibt. Sie hätte keine Sorge, dass jemand die Gedenktage vergisst, außerdem würde man den wenigen Mitarbeitern im Kulturrat noch mehr aufbürden. Auch Frau Sommer-Wetter war der Ansicht, dass man mit diesem Antrag das Problem, dass z.B. keine Schüler am 8. Mai an der Ehrung von Nikolai E. Bersarin am Bersarinplatz teilnehmen, nicht lösen werden kann. Herr Düspohl meinte, dass die Organisation solcher Veranstaltungen mit viel Aufwand verbunden sei, der personell kaum bewältigt werden kann. Außerdem sei die Pädagogik in den Schulen Landes- und keine Bezirksaufgabe. Frau Sommer-Wetter wollte versuchen, diesbezüglich im Schulausschuss mehr in Erfahrung zu bringen und schlug eine Vertagung des Antrags vor.

Herr Böhne findet es gut, diese Gedenktage auf eine breitere Basis zu stellen und unabhängige Initiativen und Schulen einzubeziehen. Frau Jaath schlug vor, dass sich die Vereine und Verbände direkt an die Schulen wenden sollen.

## **TOP 9 - VERSCHIEDENES**

Herr Düspohl lud die Anwesenden zur Eröffnung und zur Begehung des Hörwegs Frauengefängnis Barnimstraße am/ab 30. Mai 2015 ein.

Die nächste Sitzung der Gedenktafelkommission findet am Donnerstag, den 16. Juli 2015 um 16 Uhr statt.